

MR 27. April 1910

Russland

Tiegerweide, den 5. März 1910.

Werter Editor M. B. Fast samt Familie! Herzlichen Gruß mit Jes. 51, 11. Kraft und Segen in deinem 53. Lebensjahr.

In Nr. 5 Seite 5 der Rundschau fragt ein Joh. Neufeld, Inman, Kan., nach Heinrich Günther, Terek. H. G. wohnt noch auf dem Terek, wie mir jemand sagte, der ihm vor Weihnachten besuchte, es geht ihm sehr arm, Kummer und Sorgen drücken ihm nieder; vor zwei Jahre war er hier auf Vaters Begräbnis. Was hat der Terek schon für schrecklichen Trauer bereitet, vermögende Leute haben ihre tausende Rubels verloren und sind Bettelarm geworden, viele zogen hin, ihr Vermögen zu vergrößern, aber Gottes Ratschluss war anders, auch viele mussten ihre Lieben begraben.

Ein mancher in andere Länder wird wohl denken, warum hilft die sogenannte Mutterkolonie nicht mit. Daher möchte ich etwas erklären, wie man hier Geld los wird. Die Bettler laufen hier täglich, fast so wie ein Elevator an einer Maschine, einer geht und der Nächste ist schon beim Nachbar. Verdient man einen Gotteslohn, wenn man einem Berauschten noch Geld gibt? Gibt man nicht, dann fluchen sie einen so aus, was unangenehm ist und man gibt, um sie im Frieden los zu werden. ist das Recht? Sind wo Russen durch Feuer oder Hochwasser verunglückt, wenss auch hunderte Werst ab ist, so fordern die Beamte durch den Dorfvorsteher auf, eine Kollekte zu heben. Da gibt es Gelegenheit zu geben. Oft werden rechtgläubige Kirchen gebaut, wieder Kollekte, nur geben. Da werden Anstalten gebaut, Hochschulen, Krankenhäuser und Diakonissenheime, zum Anfang ist Geld, aber zum Schluß heisst kollektieren. Heinrich Balzer schreibt in seinem Brief an die Ältesten im Jahre 1833 folgendes: „Wird unsere Jugend erst nach der Art der Welt ausgebildet und aufgeklärt sein, dann denke man sich, welche Veränderungen unserem Volk bevorstehen! Wenn diese geschliffene Weltmenschen im zweiten oder dritten Geschlecht das Ruder führen werden. Man ist dann einmal aus den Schranken der Einfalt getreten und hat das große Schwungrad, die Vernunft und Aufklärung in solcher Bewegung gesetzt, dass es je länger desto stärker läuft und unser Volk in das allgemeine große Verderben mit hinein schleudert.

Ein Prediger bat mir Balzers Brief noch einmal an die Rundschau zu senden; ich bin aber ein träger Schreiber und bitte dich Lieber Editor, denselben aus Nr. 17 der Rundschau von 26. April 1899 zu kopieren.

Doch jetzt zurück an mein angefangenes Thema. Den vielen Hunderten neuen Ansiedlern in Sibirien wird es an Schulen und Kirchen fehlen, aber vielen fehlt es an allem, Kleider, Nahrung, ohne Saatgetreide und Pferde können sie nicht säen und selbstverständlich auch nicht ernten. Wie dann? Also auch da ist Gelegenheit zum Geben. Habe eben zwei Kollekten abgeliefert. Dann kommen die Ausgaben, von zwei bis drei tausend Rubel, die man hat; auf der Wirtschaft kann nur 16 Dess. Weizen geät werden, welches durchschnittlich 10 Tschw. per Dess. gibt, 160 Ttchw. zu 11 Rubel per Tschw. verkauft, gibt 1760 Rubel, was bleibt da zu geben übrig? Wer dann noch zehn tausend Rubel auf der Wirtschaft schuldet, der hat bis 600 Rubel Zinsen zu zahlen.

Ich war kürzlich bei David Funken in Prangenau, sie waren gerade zum dritten Mal Großeltern geworden, sein Name war Peter, übrigens waren sie alle schön gesund.

In Nr. 8 der Rundschau fragt ein Bruder Dietrich H. Thiessen nach seiner Freundschaft. Mir ist etwas davon bekannt. Den 10. August 1909 war ich in Waldheim bei Heinrich Hüberts, ich denke Jakob Hüberts jüngster Sohn, wohnt in der väterlichen Wirtschaft, hat ein großes neues Wohnhaus gebaut, 5 Faden breit und 9 Faden lang, eignet anderthalb Vollwirtschaften, Windmühle wollte noch ein halbwirtsland bei kaufen, hat verheiratete Kinder. Jakob Hübert wohnte früher Südöstlich über die Straße. Hat die Wirtschaft vertauscht, all wo jetzt eine große Dampfmaschine gebaut ist. Jakob Hübert muss vielleicht mehr nach dem Glück suchen, als das Glück ihm sucht. Gerhard

*Hübert wohnt in Memrik, hat eine große Baumschule. Dessen Schwestern wohnen zwei in Gnadenthal, H. Dück, der einen ihr Mann, ist schon viele Jahre kränklich. Die andere Frau David Dörksen ist von ihrem Krebs geheilt. Dörksens eignen anderthalb Wirtschaften, eine große Ziegel und Pfannen - Brennerei; bis zum Juni haben sie 51 Jahre im Ehestand gelebt, sind schön gesund. Ein Bruder Hübert wohnt in Amerika, die übrigen weiß ich nicht, wo sie wohnen. Den 18. Oktober 1909 war ich in Münsterberg bei Heinrich Bärghmanns auf ihrer Hochzeit, sie hat sich mit einem Jakob Warkentin, Mariawohl, verhehelicht. **Onkel John Hübert lud mich samt Kinder zur Nacht ein. Der Onkel besitzt eine große Landwirtschaft, Motormühle zum Weizen mahlen, mit H. Hamm, Lichtenau, zusammen ein großes Maschinenlager, Herman Hamms Frau, denke ich, ist Joh. Hüberts Schwester. Hamm hat eine große Lafka (Geschäft), Maschinenlager, Motoren, Eisenhandel usw. Hamm hat seine Farm hier am Rosenörterweg mit Ziegel und Dachpfannen - Brennerei und Obstgarten verkauft, zu 106 mal Tausend Rubel, an Peter Wiebe von Tiege stammend. Du lieber Br. Fast hast die Farm gesehen. (Jawohl,, ich erinnere mich noch gut, nur weiß ich nicht wie groß dieselbe war. Editor.) Von den übrigen Urtanten kann ich leider wenig berichten. Es war mir sehr auffallend, zu lesen, dass meine Urtante noch lebt; als Kind bin ich oft bei euch zu Gast gewesen, damals zählte ich die Tante schon alt. Ich habe schon die sechste Null hinter mir. Wie alt ist eure liebe Mutter denn schon? Euer gewesener Nachbar Jakob Enns, Altonau, hatte ich Fürzlich zu Gast, er hat schon die siebente Null hinter sich, ist dem Alter nach, noch rüstig und gesund, er hat auch nicht von dort von Krankheit erzählt. Die Tante Korn. Penner, Altonau, ist bereits 21 Jahre Witwe, ihr einziger Sohn, ist auf Terek Schullehrer; die älteste Tochter ist durch Rheumatismus an Hände und Füße etwas verkrüppelt, die folgende zwei, haben sich mit Aron Neumanns Söhne verheiratet, wohnen in Altonau und haben die Mutter bei sich. Seid alle von mir begrüßt.***

Sollte J. Wall noch nicht Nachricht haben, dass sein Vater, K. Wall gestorben ist, so lasse ich es ihm hiermit wissen.

Vergangenes Jahr ist hier im Dorf keine Hochzeit gewesen, dieses Jahr hat sich Witwe Sarah Bartel mit Isaak Enns, Steinfeld verhehelicht. Editor, dein gewesener kleiner Schwager Jakob Dück fuhr den 4. März ab nach Sibirien. Will denn aufhören mit schreiben, die Leute fahren säen, da weis die Stahlfeder nicht was sie schreiben soll.

Es zogen zwei Franz Krökers von hier nach Amerika, die Krökers und Dalkens was so viel kranken, haben die in Tiegerweide gewohnt? (Ja, es ist mein Onkel Franz Kröker, der da wohnte, wo jetzt Töws wohnt. Editor.) Gerhard Kornelsen, Kornelius und David Funk, euch gebe ich die Freiheit einen Brief an mich zu schreiben, auch von Freunde und Bekannte nehme ich gerne Briefe an. Dass ich ein träger Schreiber bin, hat euch die Erfahrung schon gelehrt. Wünsche euch allesamt die schöne Gesundheit an Leib und Seele. Nebst Gruß.

Jakob Neumann.

Liegerweide, den 5. März 1910.
Werter Editor M. B. Fast samt Familie!
Herzlichen Gruß mit Jes. 51, 11. Kraft
und Segen in deinem 53. Lebensjahr.

In No. 5, Seite 5 der Rundschau fragt
ein Joh. Neufeld, Imman, Kan., nach
Heinrich Günther, Terak. S. G. wohnt
noch auf dem Terak, wie mir jemand sagte,
der ihm vor Weihnachten besuchte, es geht
ihm sehr arm, Kummer und Sorgen drü-
cken ihm nieder; vor zwei Jahre war er hier
auf Vaters Begräbnis. Was hat der Te-
rak schon für schrecklichen Trauer bereitet,
vermögende Leute haben ihre tausende Ru-
bels verloren und sind Bettelarm gewor-
den, viele zogen hin, ihr Vermögen zu ver-
größern, aber Gottes Rathschluß war an-
ders, auch viele mußten ihre Lieben begrä-
ben.

Ein mancher in andere Länder wird
wohl denken, warum hilft die sogenannte
Mutterkolonie nicht mit. Daher möchte ich
etwas erklären, wie man hier Geld los wird.
Die Bettler laufen hier täglich, fast so wie
ein Elevator an einer Maschine, einer geht
und der Nächste ist schon beim Nachbar.
Verdient man einen Gotteslohn, wenn man
einem Verauschten noch Geld giebt? Giebt
man nicht, dann fluchen sie einen so aus,
was unangenehm ist und man giebt, um sie
im Frieden los zu werden. Ist das Recht?
Sind wo Russen durch Feuer oder Hochwas-
ser verunglückt, wenns auch hunderte Werst
ab ist, so fordern die Beamte durch den
Dorfsvorsteher auf, eine Kollekte zu heben.
Da giebt es Gelegenheit zu geben. Oft
werden rechtgläubige Kirchen gebaut, wie-
der Kollekte, nur geben. Da werden An-
stalten gebaut, Hochschulen, Krankenhäuser
und Diaconissenheime, zum Anfang ist

Geld, aber zum Schluß heißt kollektieren.
Heinrich Balzer schreibt in seinem Brief
an die Aeltesten im Jahre 1833 folgendes:
„Wird unsere Jugend erst nach der Art der
Welt ausgebildet und aufgeklärt sein, dann
denke man sich, welche Veränderungen un-
serem Volk bevorstehen! Wenn diese geschlif-
fene Weltmenschen im zweiten oder drit-
ten Geschlecht das Ruder führen werden.
Man ist dann einmal aus den Schranken
der Einfalt getreten und hat das große
Schwungrad, die Vernunft und Aufklärung

in solcher Bewegung gesetzt, daß es je län-
ger desto stärker läuft und unser Volk
in das allgemeine große Verderben mit
hinein schleudert).

Ein Prediger hat mir Balzers Brief noch
einmal an die Rundschau zu senden; ich bin
aber ein träger Schreiber und bitte dich lie-
ber Editor, denselben aus No. 17 der Rund-
schau von 26. April 1899 zu kopieren.

Doch jetzt zurück an mein angefangenes

Thema. Den vielen Hunderten neuen An-
siedlern in Sibirien wird es an Schulen
und Kirchen fehlen, aber vielen fehlt es an
allem, Kleider, Nahrung, ohne Saatgetrei-
de und Pferde können sie nicht säen und
selbstverständlich auch nicht ernten. Wie
dann? Also auch da ist Gelegenheit zum
Geben. Habe eben zwei Kollekten abgelie-
fert. Dann kommen die Ausgaben, von zwei
bis drei tausend Rubel, die man hat; auf
der Wirtschaft kann nur 16 Desj. Weizen
gefaet werden, welches durchschnittlich 10
Tschw. per Desj. giebt, 160 Tschw. zu 11
Rubel per Tschw. verkauft, giebt 1760 Ru-
bel, was bleibt da zu geben übrig? Wer
dann noch zehn tausend Rubel auf der
Wirtschaft schuldet, der hat bis 600 Rubel
Zinsen zu zahlen.

Ich war kürzlich bei David Funken in
Prangenaue, sie waren gerade zum dritten
Mal Großeltern geworden, sein Name war
Geter, übrigens waren sie alle schön gesund.
In No. 8 der Rundschau fragt ein Bruder
Dietrich S. Thiesen nach seiner Freunds-
chaft. Mir ist etwas davon bekannt. Den
10. August 1909 war ich in Waldheim bei
Heinrich Hüberts, ich denke Jakob Hüberts
jüngster Sohn, wohnt in der väterlichen
Wirtschaft, hat ein großes neues Wohnhaus
gebaut, 5 Faden breit und 9 Faden lang,
eignet anderthalb Bockwirtschaften, Wind-
mühle wollte noch ein halbwirts Land
bei kaufen, hat verheiratete Kinder. Jakob
Hübert wohnte früher südöstlich über die
Straße. Hat die Wirtschaft vertauscht, all-
wo jetzt eine große Dampfmaschine gebaut ist.
Jakob Hübert muß vielleicht mehr nach dem
Glück suchen, als das Glück ihm sucht. Ger-
hard Hübert wohnt in Memrik, hat eine
große Baumschule. Dessen Schwestern woh-

nen zwei in Gnadenthal, H. Dück, der einen ihr Mann, ist schon viele Jahre kränzlich. Die andere Frau David Dörksen ist von ihrem Krebs geheilt. Dörkens eignen anderthalb Wirtschaften, eine große Ziegel- und Pfannen-Brennerei; bis zum Juni haben sie 51 Jahre im Ehestand gelebt, sind schön gesund. Ein Bruder Hübert wohnt in Amerika, die übrigen weiß ich nicht, wo sie wohnen. Den 18. Oktober 1909 war ich in Münsterberg bei Heinrich Bärmanns auf ihrer Hochzeit, sie hat sich mit einem Jakob Warkentin, Mariawohl, verheiratet. Onkel John Hübert lud mich samt Kinder zur Nacht ein. Der Onkel besitzt eine große Landwirtschaft, Motormühle zum Weizen mahlen, mit H. Hamm, Lichtenau, zusammen ein großes Maschinenlager. Herman Hamm's Frau, denke ich, ist Joh. Hüberts Schwester. Hamm hat eine große Lasta, Maschinenlager, Motoren, Eisenhandel u. s. w. Hamm hat seine Farm hier am Rosenörterweg mit Ziegel- und Dachpfannen-Brennerei und Obstgarten verkauft, zu 106 mal Tausend Rubel, an Peter Wiebe von Tiege stammend. Du lieber Br. Hast hast die Farm gesehen. (Zawohl, ich erinnere mich noch gut, nur weiß ich nicht wie groß dieselbe war. Editor.) Von den übrigen Urantien kann ich leider wenig berichten. Es war mir sehr auffallend, zu lesen, daß meine Urante noch lebt; als Kind bin ich oft bei euch zu Gast gewesen, damals zählte ich die Tante schon alt. Ich habe schon die sechste Null hinter mir. Wie alt

ist eure liebe Mutter denn schon? Euer gewesener Nachbar Jakob Enns, Altonau, hatte ich kürzlich zu Gast, er hat schon die siebente Null hinter sich, ist dem Alter nach, noch rüstig und gesund, er hat auch nicht von dort von Krankheit erzählt. Die Tante Korn. Penner, Altonau, ist bereits 21 Jahre Witwe, ihr einziger Sohn, ist auf Teref Schullehrer; die älteste Tochter ist durch Rheumatismus an Hände und Füße etwas verkrüppelt, die folgende zwei, haben sich mit Aron Neumanns Söhne verheiratet, wohnen in Altonau und haben die Mutter bei sich. Seid alle von mir begrüßt.

Sollte J. Wall noch nicht Nachricht haben, daß sein Vater, N. Wall gestorben ist, so lasse ich es ihm hiermit wissen.

Vergangenes Jahr ist hier im Dorf keine Hochzeit gewesen, dieses Jahr hat sich Witwe Sara Bartel mit Jaak Enns, Steinfeld verheiratet. Editor, dein gewesener kleiner Schwager Jakob Dück fuhr den 4. März ab nach Sibirien. Will denn aufhören mit schreiben, die Leute fahren säen, da weiß die Stahlfeder nicht was sie schreiben soll.

Es zogen zwei Franz Kröfers von hier nach Amerika, die Kröfers und Dalkens was so viel frankten, haben die in Tiegerweide gewohnt? (Ja, es ist mein Onkel Franz Kröker, der da wohnte, wo jetzt Löws wohnt. Editor.) Gerhrod Kornelsen, Kornelius und David Funk, euch gebe ich die Freiheit einen Brief an mich zu schreiben, auch von Freunde und Bekannte nehme ich gerne Briefe an. Daß ich ein träger Schreiber bin, hat euch die Erfahrung schon gelehrt. Wünsche euch allesamt die schöne Gesundheit an Leib und Seele. Nebt Gruß,

Jakob Neuman.